

August Wilhelm von Schlegel an Johann Ferdinand Koreff Heidelberg, 07.08.1818

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Kraków, Biblioteka Jagiellońska
<i>Bibliographische Angabe</i>	Briefe von und an August Wilhelm Schlegel. Gesammelt und erläutert durch Josef Körner. Bd. 1. Zürich u.a. 1930, S. 329–330.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/briefid/622 .

[1] Heidelberg d. 7^{ten} August. 1818

Nach Empfang Ihres Briefes vom 27sten Jun., mein theuerster Freund, habe ich Ihnen sogleich von hier aus geschrieben, und sogar zweymal: einmal gerade zu nach Spa, jedoch immer mit dem Namen des Fürsten auf dem Umschlage; das zweytemal über Frankfurt; diesen Brief hat Hr. Himly besorgt. Alles was das Geschäft betrifft, worin Sie sich so freundschaftlich für mich verwenden, enthielten diese Briefe, wie auch meine Entschuldigungen wegen der früheren Versäumniß des Schreibens. Seitdem empfang ich einen unendlich schmeichelhaften Brief vom Minister von Altenstein unter dem 19^{ten} Jul. worin er mir die amtliche Ausfertigung meines Rufes nach Berlin ankündigt, die aber noch nicht zu mir gelangt ist. Ich habe sogleich geantwortet, und meine Bereitwilligkeit erklärt, vorläufig in Bonn anzutreten, wie ich dieß auch früher gegen Sie gethan. Mit großer Sehnsucht habe ich einigen Zeilen von Ihnen entgegengesehen, weil ich wünschte zu erfahren, ob ich, und wo und wann dem Fürsten aufwarten soll. Ich wäre sogleich zu Ihnen geeilt, aber ich habe es nicht gewagt ohne einen ausdrücklichen Wink, weil ich nicht wußte, ob sich der Staatskanzler nicht, während der Cur in Spa, alle auf Geschäfte bezügliche Besuche entfernt halten will. Indessen rückt der Sommer weiter vor, und es wird mir immer schwerer, um nicht zu sagen unmöglich, für den Antritt im Herbst alle erforderlichen häuslichen und gelehrten Vorbereitungen zu treffen. Denn ich konnte und kann noch, aus [2] Mangel einer bestimmten Entscheidung, weder eine Wohnung miethen, noch meine Bibliothek kommen lassen; noch dieß, noch jenes.

Nun ist noch ein neues Ereigniß hinzugekommen, das mich persönlich betrifft, – ein retardirender Umstand, würde Goethe sagen, der aber eine Million Förderungen werth ist. Freuen Sie sich mit mir des unverhofften Glückes, das mir die Vorsehung beschieden hat, Sie, mein von jeher für mich so liebevoll gesinnter Herzensfreund. Ich bin verlobt: ein edelgesinntes, geistreiches lebenswürdiges und schönes Mädchen giebt mir ihre Hand: Fräulein Sophie Paulus die Tochter meines alten verehrten Freundes, des Geheime Kirchenrathes Paulus, giebt mir ihre Hand. Beyde Eltern, von denen diese einzige Tochter, einzig in jeder Beziehung, die ausgezeichnetste Erziehung bekommen, haben mir von jeher viel Freundschaft und Theilnahme bewiesen. Auch vertraut man ein solches Kleinod nur dem, welchem man das beste gönnt.

Nun, lieber Koreff, bitte ich Sie um ein kleines Tränkchen der Unsterblichkeit, deren Sie so manche in der Tasche haben. Nun verlohnt es sich zu leben: nach einem in Todesgedanken und tiefer Trauer durchlebten Jahre, bin ich erwacht zur Freude und zur Hoffnung.

Diese Verbindung vermehrt meine Neigung zu Bonn, mit welchen anderweitigen Schwierigkeiten der vorläufige Antritt dort auch verknüpft seyn möchte. Denn die Trennung von ihren Eltern wird meiner geliebten Braut sehr schwer fallen, und auf diese Art bleibt sie doch mehr in der Nachbarschaft.

Leben Sie tausendmal wohl – ich beschwöre Sie, schreiben Sie mir bald, und glauben Sie an meine ewig unveränderliche dankbare Freundschaft.

Ihr

A. W. v. Schlegel

Namen

Goethe, Johann Wolfgang von

Hardenberg, Karl August von

Himly, Johann Friedrich Wilhelm

Paulus, Caroline

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob

Schlegel, Sophie von

Vom Stein Zum Altenstein, Karl

Körperschaften

Berliner Universität

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Orte

Berlin

Bonn

Frankfurt am Main

Heidelberg

Spa